

INFORMS International : asymmetrischer Krieg : Ratlosigkeit der Experten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INFORMS International: Asymmetrischer Krieg – Ratlosigkeit der Experten

Die diesjährige internationale Tagung von INFORMS (Institute for Operations Research and the Management Sciences) auf Maui, USA, vom 17. bis 20. Juni war u. a. auch verschiedenen Themen des Military Operations Research gewidmet, wie:

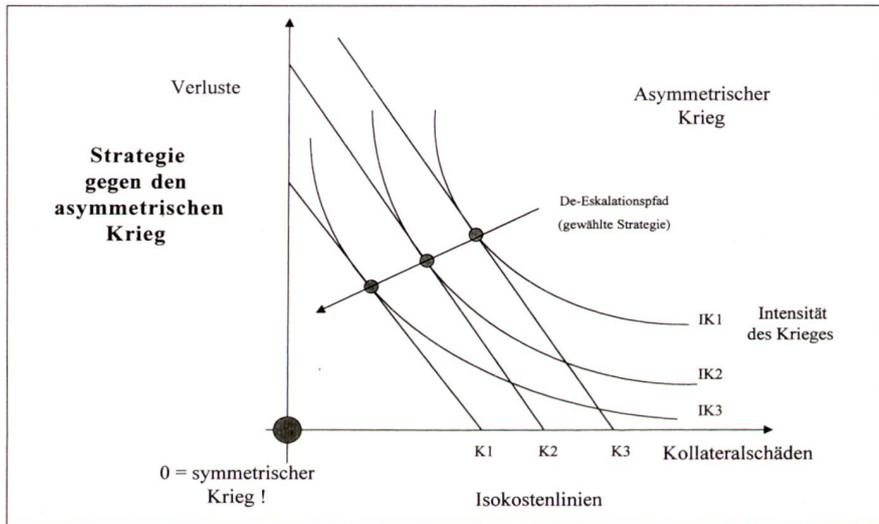
- the Strategy of Asymmetric Warfare
- Quality Impact on Mission Effectiveness
- Models to Capture Nonlinearity, Intangibles and Co-Evolution

Intensiv befassen sich in den USA die Army und das Marine Corps mit dem asymmetrischen Krieg. Das Ziel der verschiedenen Analysen ist die Formulierung einer Strategie gegenüber dieser Art der

Kriegführung. Der asymmetrische Krieg, in dem eine militärisch unterlegene Macht gegen die Führung und Streitkräfte einer Grossmacht sämtliche Mittel der indirekten Strategie einsetzt, um diese zu verunsichern oder gar zu lähmen, weist gegenüber dem klassischen Krieg keine Gravitationszentren auf. Demzufolge kann dieser Krieg auch nicht als System erfasst werden. Bei der Vielzahl der Ziele muss eine Grossmacht bei der Bekämpfung des Gegners entweder durch den Einsatz massiver Mittel wie die Bomber B-52 Kollateralschäden oder durch Infanterieeinsätze den Verlust eigener Soldaten in Kauf nehmen. Da der asymmetrische Krieg in seinem Wesen ein Abnutzungskrieg ist, kann die «No-Loss»-Strate-

gie nicht durchgesetzt werden. Demzufolge bleibt einer Grossmacht nur die Wahl zwischen zwei Übeln: durch massive Bombardierungen Kollateralschäden zu bewirken oder eigene Soldaten zu verlieren. Die NATO-Operation Allied Force stellt den Versuch dar, eigene Verluste und gleichzeitig Kollateralschäden zu vermeiden. Genaue Analysen des Krieges lassen aber erkennen, dass die gewählte Strategie zu Kollateralschäden führte.

Die beschriebene Entscheidungsfindung einer Grossmacht in einem asymmetrischen Krieg kann als Hyperbel (Abbildung) dargestellt werden. Der asymmetrische Krieg wird als das Produkt der eigenen Verluste und der Kollateralschäden beim Gegner dargestellt. Auf einer bestimmten Ebene des Krieges bleibt nur die Substituierung zwischen den eigenen Verlusten und den Kollateralschäden. Die einzige Möglichkeit, die der Grossmacht offen bleibt, ist durch das Hinunterfahren der Intensität des Krieges (De-Eskalation) den asymmetrischen Krieg einem symmetrischen Krieg anzunähern und damit die No-Loss-Strategie mit so geringen Kollateralschäden als möglich zu verwirklichen. Dieser De-Eskalationspfad wird durch das Senken der eigenen und der gegnerischen Kosten erreicht. Mit Hilfe einer niedrigeren Kostenfunktion (Isokostenlinien) gilt es, ein neues Optimum zu erreichen. Eine wirkliche No-Loss-Strategie – dies würde der Nullpunkt sein – dürfte nie erreicht werden. Die zuletzt erreichte Strategie wird nur suboptimal sein. Allein mit dem Einsatz von High-Tech kann der asymmetrische Krieg nicht gewonnen werden. Die Grossmacht muss wie Odysseus zwischen Skylla und Charybdis wählen und zwischen den eigenen Verlusten und den Kollateralschäden substituieren. A. A. Stahel

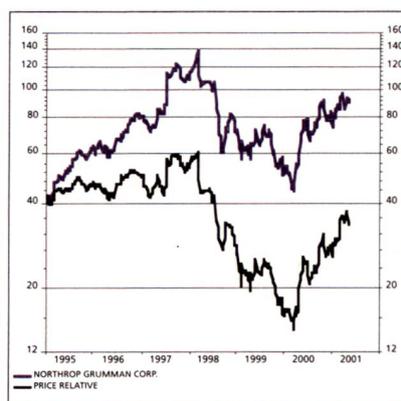


Thomson CSF



- Hoher Anteil an Elektronik im Rüstungsgeschäft sichert Wachstum in den nächsten Jahren
- Starke Marktposition als führender Anbieter in Europa
- Hoher Auftragsbestand (EUR 15 Mrd.) und 10% organisches Wachstum 2000–03
- Steigende Exporte ins Ausland und höheres franz. Verteidigungsbudget verbessern die Aussichten für den Titel
- Das neue Management hat ein Restrukturierungsprogramm lanciert, um die Profitabilität zu erhöhen

Northrop-Grumman



- Nach Abschluss des B2-Programms vorübergehender Umsatz- und Gewinnrückgang Ende 2000, Know-how aus dem Projekt sollte sich aber ab 2001 positiv in Marktanteilen niederschlagen
- Ab 2001 Wachstumstitel infolge Fokus auf Hightech und Informationstechnologie
- Günstige Bewertung mit 10% Discount (auf EV/EBITDA-Basis) gegenüber Sektor



Christian Gattiker-Ericsson, lic. rer. pol., Aktienanalyst bei der CREDIT SUISSE PRIVATE BANKING, Postfach 500, 8070 Zürich.